

Ein gelungener Saisonabschluss für «montag blues aadorf»

Die bekannte Zürcher Bluesband «Diggin'The Blues», gegründet 1998 im Zürcherischen Niederdörfli, überrascht immer wieder mit Gastmusikern. Mit dem Berner Saxophonisten Aschi Beyeler brachten sie einen Hauch von New Orleans in den vollbesetzten ROTFARBKeller.

Aadorf – Humorvoll wie man ihn kennt, begrüßte Kurt Gerber die bluesbegeisterten Besucher zum letzten «montagblues-Konzert» vor der Sommerpause. Er informierte, dass am 28. Oktober bereits das nächste Konzert geplant sei.



Den Blues im Blut

René Edmond Lutz, ganz in schwarz mit Zylinder, Gründer und Bandleader, meinte, er sei überwältigt von so vielen Zuhörenden. In Zürich würde an einem Montagabend kaum jemand ein Blueskonzert besuchen. Dann legte die Band los und der Keller erzitterte. Diese Musiker haben den Blues im Blut, lebten ihn voll aus und spielten ihn in allen Facetten.

Lutz hat eine markante, tragende, sonore Stimme mit einer grossen Bandbreite. Zwischendurch erinnert sein Timbre an Elvis Presley. Jeder einzelne der Musiker strahlte die Freude und die Begeisterung für den Blues aus und übertrug dieses Gefühl auf die Zuhörenden. Die einen klatschten begeistert mit, die anderen genossen die Musik wippend oder einfach nur staunend. «Sleepy» Eddie trägt seinen Namen zu Recht. Bei seinem intensiven Groove schloss er die Augen und es schien, als sei er in einer andern Sphäre. Diese Intensität verlieh den Songs einen ganz speziellen Touch. Reiny Schnyder mit seinem typischen New Orleans Stil holte alles aus dem Piano und flitzte nur so auf den Tasten dahin. Zur Belustigung der Zuhörenden spielte der temperamentvolle Drummer Fucito immer wieder mit den Stöcken an die Wand oder auf den Notenständer, um einen speziellen Effekt in die Songs zu bringen. Erstaunlich war Brack mit dem tragenden Bass im Hintergrund, der trotz dem eher lauten Vordergrund gut zu hören war. Er stand wie eine Eiche im Wind und gab dem ganzen Stabilität. Dies brauchte es auch, wenn der Saxophonist Aschi loslegte. Er verschmolz regelrecht mit seinem Instrument und entfaltete eine enorme Energie und Vielfalt.

New Orleans Blues

Im zweiten Teil wurden die Zuhörenden hauptsächlich mit New Orleans Blues in eine vergangene, fast mystische Welt an den Mississippi, in die Baumwollfelder und Erinnerungen an die Sklavengeschichten entführt. Lutz erklärte, dass den schwarzen Arbeitern verboten war in den Strassen zu musizieren. Deshalb erfanden diese Fake Hochzeiten und Beerdigungen und zogen so durch die Strassen, um ihre Musik zu leben. Aus solch einem Anlass entstand der Song Jambalaya. Nach etlichen, groovigen Songs, aber leider viel zu schnell, war der Anlass auch schon wieder vorbei. Nach nicht enden wollendem Applaus wurden die Zuhörenden mit der Zugabe «Hoochie Coochie Man» belohnt. Mit viel Power und ihrem eigenen Stil begeisterten die Musiker, zogen die Zuhörenden in ihren Bann und machten ihren Auftritt zu einem speziellen Erlebnis. Ein äusserst gelungener Saisonabschluss für den «montag blues aadorf».

Irene Basler/ca